

NACHGEFRAGT: SEBASTIAN HARNISCH

„Eine weitere Eskalation ist wahrscheinlich“

Was bezweckt Nordkorea mit seinen Provokationen?

Es klingt paradox, aber Pjöngjang hofft auf wirtschaftliche Hilfe und normalisierte Beziehungen zu seinen Nachbarn und zu den USA. Seit Bush eine härtere Gangart eingeschlagen hat und Nordkorea zur „Achse des Bösen“ zählt, versucht Nordkorea mit gezielten Provokationen Gespräche zu erzwingen und seine Verhandlungsposition zu verbessern. Die Logik: Wir verzichten auf unser Nuklearpotenzial - ihr kommt uns wirtschaftlich und politisch entgegen.

Ist dieses Nuklearpotenzial denn überhaupt ernst zu nehmen?

Ja. US-Geheimdienste glauben, das Nordkorea bereits ein bis zwei Atomsprengköpfe besitzt. Zudem versucht Pjöngjang auf zwei Wegen in den Besitz weiterer Sprengköpfe zu gelangen. Erstens: Wenn Nordkorea die bisher unter internationaler Aufsicht stillgelegten Brennstäbe aus dem Plutonium-basierten Atomprogramm aufbereitet, kann es innerhalb von vier bis sechs Monaten weitere fünf bis sechs Sprengköpfe bauen. Zweitens entwickelt Nordkorea nach Geheimdiensterkenntnissen ein auf Urananreicherung basierendes Projekt. Damit könnte das Land ab Mitte der Dekade waffenfähiges Material für weitere ein bis zwei Sprengköpfe jährlich herstellen.

Wie erfolgversprechend ist Bushs Gegendrohung mit „maßgeschneiderten“ Sanktionen?

Die USA wollen eine Eskalation auf der koreanischen Halbinsel verhindern. Ihr Ziel: Zeit für die Lösung der Irak-Frage gewinnen und eine gemeinsame Front für eine Isolationspolitik gegenüber Nordkorea aufbauen. Das Problem: Pjöngjang wird wahrscheinlich versuchen, diese Hinhaltetaktik mit weiteren gezielten Provokationen zu unterlaufen.

Wir müssen also mit einer weiteren Eskalation rechnen?

Ja. Es ist durchaus denkbar, dass Nordkorea sein Moratorium für Raketentests widerruft und erneut eine Mittel- oder Langstreckenrakete testet oder durch die Aufbereitung der Brennstäbe weitere Atombomben baut.

Sehen Sie eine Lösung?

Zunächst einmal müssen Washington und Pjöngjang wieder direkt miteinander sprechen. Um dies zu erreichen, bedarf es einer Schlichtung entsprechend Art. 15 des Kedo-Lieferabkommens oder der Vermittlung etwa durch China. Pjöngjang müsste sich verpflichten, überprüfbar auf seine Atomwaffenprogramme zu verzichten und über die Beendigung aller seiner Massenvernichtungswaffenprogramme zu verhandeln. Nur mit einer solchen umfassenden Lösung mit Inspektionen vor Ort besteht Hoffnung, die Krise zu beenden.

Sebastian Harnisch ist Nordkorea-Experte an der Universität Trier. Die Fragen stellte Andreas Lautz.